



# Der Komet.

Unterhaltungsblatt für gebildete Stände.

Neunzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. C. Herlossohn.

Verleger: C. P. Melzer.

N<sup>o</sup> 233.

Montag, den 27. November.

1848.

## Das Duell.

(Fortsetzung.)

„Nur keine Satyre, das bitte ich mir aus,“ rief Frau von U. und mit diesen Worten sprang sie hinweg, um mit einem jungen Officier zu scherzen, der schon so vertraut mit ihr zu sein schien, daß Lichten alle seine Nerven empört fühlte. Mit einem unheimlichen Grauen dachte er an das Verhältniß der Frau von U. zu ihrem Gemahl, er wußte nicht, sollte er dieses Weib verdammen oder beklagen? Mancherlei Betrachtungen stiegen in diesen Augenblicken in ihm auf, die er bei ruhigerem Gemüthe niederschrieb, und wir wollen einige Bemerkungen verathen, weil es uns vergönnt war, einen Blick in das Gedankenheft des Herrn von Lichten zu werfen, das er sonst jeder fremden Einsicht verschlossen hält.

„Untreue,“ schrieb er, nachdem er wieder in seinem einsamen Gemache war, „ist wohl die bitterste

Kränkung, die dem Manne von Ehre begegnen kann, und ich will nicht glauben, daß Frau von U. ihrem Gatten untreu sein kann. Doch ist diese Untreue gar vielfach gestaltet, man braucht damit nicht die groben Begriffe zu verbinden, um doch schon zur Verzweiflung getrieben zu werden, weil die rasche Leidenschaft rascher handelt, als die ruhige Vernunft. Auch ist es wohl nicht männlich, wenn der Mann sich durch die Untreue seines Weibes niederdrücken läßt. Es ist wohl sogar natürlich, daß die Liebe zwischen den beiden Geschlechtern im Laufe der Zeit geschwächt werden kann, weil gewöhnlich nur die Leidenschaft wählt, und wenn diese ihr Feuer verloren hat, dann treten die Mängel des geliebten Gegenstandes in ihrer ganzen Blöße hervor, und man erblickt zuletzt nur die gehaltlose Form einer gemeinen Sinnlichkeit. Darum soll die Liebe zwei Wesen aus dem gemeinen Staube erheben, dann muß das Edelste in ihnen zu einem reinen, harmonischen Gleichklang stimmen, daß eben